



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1916

547 (21.11.1916) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-170346](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-170346)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde“ in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Einige wichtige Ortschaften den Rumänen entzogen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Nov. (W.B. Amtsch.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Unsere Artillerie bekämpfte mit beobachtender Wirkung feindliche Batterien und Stützpunkte. Lebhaftes Feuer lag auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre und am St. Pierre-Daast-Walde. Kein Infanteriekampf.

Heeresfront des Deutschen Kronprinzen

In der Champagne und im Maasgebiet lebte während einzelner Tagesstunden die Artillerietätigkeit auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Karl.

Im Ludowagebiet (Waldkarpaten) wurde ein Patrouillenunternehmen von deutschen Jägern plangemäß durchgeführt; 40 Gefangene wurden eingebracht. Ein Entlassungsvorstoß der Russen im Nachbarabschnitt scheiterte klug.

Am Ostrand Siebenbürgens nur kleine Geleitsabteilungen.

Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen überließen von Campolung wiesen auch bei Nacht wiederholte rumänische Angriffe ab.

Am 11 wurden den Rumänen einige wichtige Ortschaften und verschanzte Höhen in hartem Kampfe entzogen.

Unsere Infanterie steht vor Craiova, dem bisherigen Sitz des Oberkommandos der ersten rumänischen Armee.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Von Artilleriefeuer abgesehen keine besonderen Ereignisse. Konstanta und Cernavoda wurden beschossen.

Unsere Fliegergeschwader bewarfen Verkehrsanlagen bei Bukarest mit Bomben.

Mazedonische Front.

Zwischen Prelepaee und Cerna führte der Gegner an die deutsch-bulgarischen Stellungen mit Vortruppen heran.

Serbische Vorstöße an einzelnen Stellen der Mogenicafront durch starkes Feuer vorbereitet, scheiterten.

In der überschwemmten Strumacene Zusammenstöße von Luftstreitkräften.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Rumäniens verzweifelte Lage.

Von der schweizerischen Grenze, 21. Nov. (W.B. Amtsch.) Der „Zürcher Tagesanzeiger“ meldet aus Bukarest: Ein Pariser Telegramm des „Corriere“ besagt, der letzte Charakter der Ereignisse in Rumänien lasse sich nicht mehr verheimlichen. Die Deutschen würden mit Erfolg die in die rumänische Front geschlagene Front zu erweitern und die Lage näherte sich dem kritischen Standpunkt.

Von der schweizerischen Grenze, 21. Nov. (W.B. Amtsch.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Bukarest: Der Pariser Berichterstatter der „Stampa“ berichtet: Die aus Rumänien eintreffenden Berichte sind keineswegs beruhigend. Entweder müsse das russisch-rumänische Heer seine Offensive beschleunigen oder Rußland müsse neue Verstärkungen nach Rumänien entsenden. Welches der beiden Mittel der russische Generalstab ergreife, um das Versprechen des Zaren an König Ferdinand zu erfüllen, läßt sich abwarten. Rußland, das bereits die Verteidigung von 120 Kilometern der Moldaufront übernommen habe, werde offenbar nicht das notwendige Kriegsmaterial, und der Waffenbestand sei genötigt, Rußland seine Aufgabe in Rumänien zu erleichtern.

m. Köln, 21. Nov. (W.B. Amtsch.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der italienischen Grenze: Nach einem Privattelegramm des „Corriere della Sera“ aus Paris habe General Kagerew derartig große russische Verstärkungen nach dem rumänischen Kriegsschauplatz geschickt, daß die den Rumänen drohende Gefahr tatsächlich als bedrohlich betrachtet werden könne. Leider seien aber die Schiffsverbindungen nur schlecht, so daß es immerhin gewisser Zeit bedürfe, um die russischen Streitkräfte an ihren Bestimmungsort zu befördern. Deshalb sei auch die vorge-

sehene russische Gegenoffensive noch nicht eingeleitet worden.

m. Köln, 21. Nov. (W.B. Amtsch.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: Mit der militärischen Lage Rumäniens beschäftigt sich ein Leitartikel der „National Tidende“, der mit folgenden Ausführungen schließt: Der Verlauf des rumänischen Feldzugs und die gegenwärtige Lage Rumäniens geben den erneuten Beweis dafür, wie überlegen tüchtig die Mittelmächte unter Oberleitung Kaiser Wilhelms den Weltkrieg führen. Die Meldung, daß die Verhandlungen der großen Pariser Verhandlungen über diplomatische und militärische Fragen durch Verhandlungen zwischen den Kabinetten fortgesetzt werden können, machen unter diesen Umständen daher gerade keinen imponierenden Eindruck. Die Einheitsfront ist ein Schlagwort, womit jedenfalls bisher noch keine Schlacht gewonnen wurde.

Zum Durchbruch der Falkenhayn-Armee.

m. Köln, 21. Nov. (W.B. Amtsch.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Wien: Der Durchbruch der Falkenhayn-Armee in die walachische Ebene erzeugt in der öffentlichen Meinung einen starken freudigen Widerhall und die Hoffnung, daß es nunmehr gelingen werde, die rumänische Front von Westen aufzurollern. Der Verlust von Monastir wird schmerzhaft empfunden, jedoch mehr aus politischen als aus strategischen Gründen, da nördlich von Monastir erst die Gebirgswälle beginnen, die für den Feind ein unüberwindliches Hindernis sein werden.

Der Kampf des rumänischen Volkes.

Wien, 21. Nov. (W.B. Amtsch.) Die „Neue Freie Presse“ erzählt aus Genf: An der rumänischen Front wehende französische Berichterstatter erzählen, daß die gesamte rumänische Zivilbevölkerung tatkräftig in das Ringen eingreife. Greise, Frauen und Kinder stehen in den Reihen der rumänischen Soldaten; allerdings besteht der Hauptteil ihrer Tätigkeit im Heranholen von Munition und Lebensmittel. Die französischen Berichte verhehlen nicht, dieses Eingreifen der rumänischen Bürger ins große Licht der Auszeichnung zu setzen.

Die geräuschvollen Dumastellungen.

Rotterdam, 21. Nov. (W.B. Amtsch.) Die „Times“ erzählt unter dem 17. ds. Ms. aus Petersburg: Die Berichte der russischen Blätter über die Verhandlungen in der Duma gefangen nur mit starken Vorurteilen in die Öffentlichkeit. Die Reden Wassiljows, Schuglins, Fedotins und Martoffs, in denen sie die Gründe ihres Austrittes aus der Duma darlegten, wurden vollkommen geheim gehalten. Schuglin und Martoff besonders sprachen so deutlich, daß des Publikums auf den Tribünen die Redner stürmisch bejubelte und ihnen unter lauten Zurufen zu verstehen gab, wie sehr es auf der Seite der Sprecher stand. Der Tumult erreichte zu einer Zeit solche Höhe, daß das allzuhohe Publikum einfach vor die Tür befördert wurde. Die beiden Redner hatten hauptsächlich von den Stimmungen gesprochen, die im Volke herrschen und sich um das Kernwort „Frieden“ drehen.

Die Interessengemeinschaft zwischen Deutschland und Rußland.

Von der schweizerischen Grenze, 21. Nov. (W.B. Amtsch.) Der St. Galler Berichterstatter der „Neuen Zürcher Zeitung“ meldet: In Rußland erschien in diesen Tagen eine Broschüre unter dem Titel „Weshalb kämpfen wir?“, herausgegeben von dem Dummigleis Suchanow, die sowohl in Rußland als außerhalb des russischen Reiches das größte Aufsehen erregte, besonders weil dieselbe von der russischen Zensur nicht unterdrückt wurde. In dieser Broschüre lautet der Verfasser darauf, daß wirklich eine Interessengemeinschaft zwischen Rußland und Deutschland besteht. Der Krieg ist nach der Meinung des Verfassers ein Konflikt zwischen dem älteren englisch-französischen Imperialismus und dem jüngeren deutschen Imperialismus. Rußland habe kein Interesse an einem englisch-französischen Sieg. Was die von England formulierte These von einem dem Weltkrieg folgenden ökonomischen Krieg anbelangt, so würde die Verwirklichung dieses Gedankens Rußland nur zum Schaden gereichen. „England gewann“, sagt der Verfasser, „ohne irgend welches Opfer an uns einen notwendigen Bundesgenossen, der die größten Opfer für die Entente bringen mußte.“ — Die Freigabe dieser Broschüre wird von der schweizerischen Presse als ein Zeichen eines schwankenden Kriegsenthusiasmus und der Friedenssehnsucht betrachtet und dies nicht am wenigsten darum, weil sie von einem Mitglied der Duma geschrieben wurde.

Monastir.

Berlin, 19. November 1916.

Die in dem Bericht unserer Obersten Heeresleitung vom gestrigen Tage enthaltene Nachricht, daß der Oberbefehlshaber General der Infanterie von Below unweit Monastir an der Spitze deutscher Jäger eine starke von Serben genommene Bergstellung im Sturm zurückerobert hat, wird bei uns um so lebhafteres Interesse erweckt haben, als seit geraumer Zeit unsere Aufmerksamkeit von den militärischen

Vorgängen an der mazedonischen Front einerseits durch die verworrenen politischen Zustände in Griechenland, andererseits durch die Ereignisse in Rumänien abgelenkt worden ist. Wenigen wird bisher selbst nur bekannt gewesen sein, daß der linke Flügel der Vierbündarmee in Mazedonien aus bulgarischen und deutschen Truppen unter v. Belows Oberbefehl besteht. Es sei deshalb daran erinnert, daß diese Armee, die seit Ende des vorigen Jahres beobachtet und sichernd längs der Nordgrenze Griechenlands gestanden hatte, im August d. J. ihre beiden Flügel halbkreisförmig auf griechisches Gebiet vorgebogen hat, so daß sie die Planken der bei Saloniki gelandeten französisch-englischen, durch Jügend von vier neu gebildeten serbischen Divisionen sowie eines russischen und eines italienischen Truppenverbandes wohl auf 300 000 Mann angewachsenen, von dem französischen General Sarrail befehligten Armee vor sich haben. Während die letztgedachte Armee sich bis zu dieser Zeit auffallend passiv verhalten hatte, entwickelten sich seitdem zwischen den beiderseitigen Westflügeln Kämpfe, indem die Serben auf dem Westufer des Ostrovos, Franzosen und Russen links neben ihnen die Vierbündtruppen in nördlicher Richtung zurückzudringen bestrebt waren. Lange Zeit wogten die Kämpfe unter schweren Verlusten für die Serben, die hauptsächlich für sie eingesetzt wurden, ohne wesentliche Veränderung der Lage auf und nieder. Neuerdings ist der feindliche Druck jedoch so stark geworden, daß die Unrigen sich zu langsamem Zurückweichen auf Monastir entschließen mußten und sich vor die Frage gestellt sahen, ob sie zum Schutze dieser Stadt einen Entscheidungskampf wagen oder, die Stadt vorübergehend dem Feinde überlassend, sich weiter zurückziehen sollten. Nach solchen eingetrossenen Nachsichten ist die Entscheidung im letzteren Sinne ausgefallen, der Rückzug in eine hinter der Stadt vorbereitete Stellung eingeleitet worden.

Der Entschluß war auf Grund politischer, taktischer und strategischer Erwägungen zu fassen, und aus den gleichen Gesichtspunkten muß auch die vollendete Tatsache beurteilt werden. Vom politischen Standpunkte erscheint die Preisgabe, selbst die vorübergehende, von Monastir unerwünscht. Die Serben werden die Befestigung dieser immerhin bedeutenden Stadt — sie hat circa 50 000 Einwohner — als den ersten erfolgreichen Schritt zur Wiederaufrichtung ihres Staates freudig begrüßen, und auch in den Händen ihrer Verbündeten wird man das Ereignis weit über seine wahre Bedeutung hinaus mit Erfolg für die Befestigung des gesunkenen Vertrauens verwerten. Doch wiegt solches Bedenken nicht schwer genug, daß ein einsichtiger Feldherr sich dadurch zu einem Unternehmen von mindestens sehr unsicherer Erfolgsaussicht verleiten lassen könnte, bei dessen Mißerfolg die gefährdeten politischen Wirkungen in gesteigertem Maße die gefährdeten militärischen und strategischen Standpunkte betreffen. Monastir bietet mit seiner Umgebung eine hervorragende Kampfstellung zur Verteidigung gegen einen Angriff aus östlicher Richtung. Ein Angriff überlegener Kräfte aus anderer Richtung ist dagegen dort sehr schwer abzuschlagen. In der gegenwärtigen Lage aber bestand noch ein besonderes Bedenken gegen die Annahme der Schlacht vor Monastir in dem Umfange, daß auf dem linken Ufer der Cerna starke serbische Truppen bereits so weit vorgebracht waren, daß sie, wenn der rechte Flügel der mazedonischen Vierbündarmee sich einer Niederlage bei Monastir ausgesetzt und solche erlitten hätte, dessen Wiedererzwingung mit der Hauptmacht erheblich zu erschweren vermocht haben würden. Diese Gefahr ist durch den rechtzeitigen Rückzug des rechten Flügels beseitigt. Schließlich müssen die Vorgänge bei Monastir vom Standpunkte der Gesamtlage auf der Balkanhalbinsel betrachtet werden. Und da sehen wir auf den ersten Blick, daß ihnen in diesem Rahmen nur eine untergeordnete Bedeutung beizumessen ist. Die Offensive der serbischen Salonikarmee ist ein Schlag ins Wasser, dem ein vernünftiger Rückschlag folgen wird, wenn sie die Niederlage ihrer Bundesgenossen in Rumänien nicht zu verhindern vermag. Und dazu kommt sie, auch bei Annahme der für sie günstigsten Verhältnisse, zu spät. Denn bis zur Donau hat der rechte Flügel der Salonikarmee, ebenso wie ihr nunmehr bei Monastir angefangener linker noch einen mit schweren Hindernissen gepflasterten Weg zurückzulegen, der in der Distanz mehr als 450 Kilometer mißt.

Sapientia sat.

v. Blum e, General d. Inf. 3. D.

Die Schlacht an der Somme.

Wo bleibt die Einheitsfront?

Amsterdam, 21. Nov. (W.B. Amtsch.) Der militärische Mitarbeiter der „Tijds“ behandelt in einem Artikel das Ergebnis der Sommeoffensive der Entente. Er schreibt: Die versprochene Einheit des Aufstrebens ist bei der Entente immer noch zu vermissen. Mit Anfang Juni gingen die Russen zum Angriff über, einen Monat später die Franzosen und Engländer an der Somme, wieder einen Monat später die Italiener bei Görz, schließlich griff Ende August Rumänien ein, in Saloniki bei General Sarrail regt sich überhaupt nichts. Infolge dieser mangelhaften Kriegsführung seien die Zentralmächte infolgedessen gewesen, ihre Truppen nach Bedarf von einem Kriegsschauplatz nach dem anderen zu werfen, und die ihnen drohende Gefahr abzuwenden. Im Westen erzielte die Entente an der Somme zwar taktische Erfolge, nicht aber strategische. Im Vergleich zum ganzen besetzten Gebiet Frankreichs und Belgiens sei der von ihnen erreichte Geländegewinn gleich Null. Im Osten

gelang es dem russischen Heer zwar einen wichtigen Teil Ostgaliziens wieder zu besetzen, aber auch hier sei das strategische Ziel, der Durchbruch der österreichischen Front und die Eroberung Lemberg, nicht erreicht worden.

Auch das Eingreifen Rumäniens ergab nur ein negatives Resultat. Rumänien stürzte nicht durch Umfassung des südlichen österreichischen Flügels die russische Offensive, sondern die unbeholfene Strategie der Rumänen a-b-sorbierete im Gegenteil russische Streitkräfte, die dazu verwendet wurden, Rumänien vor dem Untergang zu bewahren. Die russische Offensive sei vollständig zum Stillstand gekommen.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz sei Ostrien und Triest das strategische Ziel gewesen. Die Italiener haben auch Vercelli erobert, aber dabei sei es geblieben.

Auf dem Balkan endlich müsse vorläufig das Ziel der Entente die Durchschneidung der Verbindungslinie Wien-Konstantinopel sein. Der Versuch der Russen und Rumänen, durch die Dobrubitscha vorzudringen, habe vollständig Schiffbruch erlitten; mit der Durchführung der Offensive von Saloniki aus wage man nicht einmal.

Alles in allem seien die Ergebnisse der Sommeroffensive der Alliierten sehr trügerisch. Wenn es so weiter gehe, werden die Alliierten auch in 15 Jahren noch nicht an dem Rhein angelangt sein, obwohl Joffre glaubte, daß er keine 15 Monate dazu brauchen werde.

c. Von der schweizerischen Grenze, 21. Nov. (Br. Tel., 3. K.) Wie Zürcher Zeitungen berichten, meldet die Agentur Havas, der Feind bombardiere fortwährend mit Heftigkeit das Bergland von Beaucourt sowie die Gegend von Salliseil und habe in den letzten Tagen mit großer Wucht ausgeführte Angriffe östlich der Butte de Warlencourt unternommen.

Die englischen Berichterstatter im britischen Hauptquartier melden: An der Somme fällt seit 2 Tagen reichlich Regen und Schnee, der jegliche Beobachtung unmöglich macht und die Infanterieaktionen überaus schwierig gestaltet.

Die feindlichen Heeresberichte.

Die französischen Berichte.

Paris, 21. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 21. November nach mittags: An der gesamten Front verhältnismäßig ruhige Nacht.

Paris, 21. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 20. November abends: Jemlich starke Tätigkeit der feindlichen Artillerie nördlich der Somme und im Abschnitt Douaumont. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Belgischer Bericht: Artilleriekämpfe in der Gegend von Dierden und Wödinghe, wo sich auch Bombenkämpfe abspielten.

Die englischen Berichte.

London, 21. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 20. November nach mittags: Keine Aenderung der Lage.

London, 21. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 20. Nov. abends: Auf dem Schlachtfeld der Ancre und der Somme bestet der Feind heute Beaumont-Hamel und die Umgegend von Ovendencourt. In den letzten 24 Stunden haben wir mehrere 80 Gefangene gemacht.

Der italienische Bericht

Rom, 21. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 20. November. An der Front im Trentino Schützengruppen- und feindliche Schanzarbeiten, die durch unser Feuer behindert wurden. Im Hochgebirge jedoch die feindliche Artillerie unsere Stellung im Kleinen Tal und Freilof. Unsere Batterien antworteten wirksam. Auf dem Karst greift der Feind am 19. November nach einer heftigen Artilleriebeschussung kräftig unsere Stellungen auf der Höhe 126 nördlich von Belofowal an. Nach erbittertem Kampfe gelang es ihm, eine unserer Verschanzungen zu besetzen. Wägen der übrigen Front wurde der Angriff unter großen Verlusten abgewiesen. Wir machten einige Gefangene. Das nächste Wetter läßt auf den gesamten Kriegsschauplatz an.

An der Front von Saloniki hat eine unserer aus Infanterie und Artillerie bestehenden Einheiten wirksam bei allen Stümpfen um die Eroberung von Monastir mit. Sie war in der farnierten Zone zwischen Gerna-Flüsse und Prespa-See eingesetzt und überwand große Belästigungen, Unwilden des Wetters, und erlittene Wunden. Sie räumte längs der Abhänge des Baboberges vor und machte ungefähr 200 Gefangene.

Von der Saloniki-Front.

Paris, 21. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 20. November: Die Schlacht, die seit dem 10. September an der Front der Orientarmee von der Gerna bis zum Prespa-See im

angeht, endete mit einem vollen Siege der Alliierten. Der 10. November bezeichnete das Gelingen des ausgedehnten Manövers, durch das die deutsch-bulgarischen Truppen, die die Gegend von Monastir verteidigten, umficht wurden. Am Abend des 18. November nahmen die Serben, die ihre siegreiche Offensive fortsetzten, Graniča östlich der Gerna. In derselben Nacht fiel Rodost im Vorgebirge des Flusses in die Hand der französisch-serbischen Truppen. In energischer Fortführung eines Erfolges nahmen die Serben in der Nacht auf den 19. November die Höhe 1376 und verjagten in der Frühe des Morgens des 19. November den Feind aus Makowo. Am nächsten Tage wurden mehrere Linien bulgarischer Schützengräben in Richtung auf Dobromir ebenfalls von den Serben erobert. Diese löhne Vorwärttsbewegung zwang die Deutschen und Bulgaren, ihre letzten Stellungen vor Monastir zu räumen. Französische Kavallerie folgte den feindlichen Nachhut auf dem Fuße und rückte um 4 Uhr 30 Minuten morgens in die Stadt ein; ihr folgten Kolonnen französisch-russischer Infanterie. Im Verlaufe des Tages demütigten sich russisch-französische Truppen, die nördlich von Monastir vorrückten, nacheinander der Höhe 821 und des Dorfes Kerkina und gelangten bis vor Karatamon und Orhani, die sie sofort angriffen. 622 Gefangene und zahlreiche Material blieben in unserer Hand.

Der U-Boothrieg.

Reiche Beute.

Berlin, 21. Novbr. (W.B. Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat am 14. November in dem englischen Kanal ein französisches Bewachungsfahrzeug, aufscheinend ein Zerstörer der Ace- und Sapelasse, versenkt. Außer sechs feindlichen Handelsschiffen wurde von demselben U-Boot der norwegische Dampfer „Alsvang“, der Kriegsmaterial für die französische Heeresleitung an Bord hatte, versenkt.

c. Von der schweizerischen Grenze, 21. Nov. (B. Tel., 3. K.) Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus Mailand: Nach einer Meldung der „Stampa“ wurden in England neue Anstrengungen unternommen, um sämtliche englischen Handelsschiffe zu bewaffnen.

Die Freilassung der „Deutschland“.

Amsterdam, 21. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Die Zeitungen melden aus Newport, daß die Eigentümer der „Deutschland“ für die Freilassung des Schiffes 87000 Dollar hinterlegt haben, nachdem aufgrund des schwebenden Prozesses ein Zurückhaltungsbeehl gegen das Schiff ergangen war. Die „Deutschland“ darf demnach jetzt jederzeit den Hafen von New-York verlassen.

Deutschland und Norwegen.

Christiania, 21. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung von Norsk-Telegrammbüro: Nach einem Telegramm an Nordist Stabsredaktion ist der Prozeß betreffs der Bark „Elicon“ vor dem deutschen Oberpräsidialgericht gewonnen worden. Das Urteil des Unterpräsidialgerichts wird damit umgestoßen und der Reederei Schadenersatz zuerkannt. Seine Höhe wird in üblicher Weise festgestellt werden. Die Bark „Elicon“ wurde am 1. November 1914 bei Juan Fernandez aufgehoben. Das Schiff hatte am 3. Mai Cardiff mit Kohlen nach Chile verlassen. Trotz des Einspruchs des Kapitäns brachten deutsche Kriegsschiffe die Bark nach der Insel Refasnera, wo der größte Teil der Kohlen auf deutsche Kriegsschiffe umgeladen wurde. „Elicon“ hatte dabei Schaden erlitten.

Christiania, 21. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Auf die letzten deutschen Preisänderungen, besonders auf die des Berliner Lokalanzeigers, daß die norwegische Presse jetzt erst den Protest wegen der Neutralitätsverletzung durch ein englisches Unterseeboot im Juli als Stütze für die norwegische Unterseebootverordnung vom 13. Oktober ausgegraben habe, antwortet heute Abend Morgenblatt ruhig und sachlich, man müsse in dieser Verbindung daran erinnern, daß die norwegische Regierung bereits am 15. Juli in London Einspruch erhoben habe und den Einspruch auch aufrecht erhalten habe, nachdem neue Untersuchungen ange stellt waren, die dadurch nötig wurden, daß die englische Regierung die Neutralitätsverletzung nicht einräumen wollte. Diese Untersuchungen hätten wiederum veranlaßt, daß das Unterseebootverbot erst im Oktober erlassen werden konnte. Auf das Geschreibsel der Morningpost weiter Worte zu verjagenden, findet Morgenblatt keinen Grund, da das Blatt

bereits früher wiederholt in bestimmtester Weise von ähnlichen Ausfertigungen in der englischen Presse abgerückt sei.

Der Vertreter des W.B. bemerkt hierzu: Hierdurch ist von neuem bewiesen, daß die Heereien der englischen Presse gegen Deutschland in Norwegen das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erzielt haben.

Lebensmittelkarten in Norwegen.

Berlin, 21. Nov. (Von unserm Berliner Büro.) Aus Christiania wird gemeldet: Der norwegische Ernährungsminister erklärte in der heutigen Sitzung des Provinzparlamentes: Man könne der Zukunft nicht ohne Angst entgegen sehen. Um die Verteilung der notwendigen Portionen zu sichern, werde man Lebensmittelkarten nach deutschem Muster einführen müssen, da diese die anerkannt besten seien.

Das Befinden Kaiser Franz Josefs.

Wien, 21. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Wie die Korrespondenz Wilhelm erfährt, hat Kaiser Franz Josef eine ruhige Nacht mit Schlaf verbracht. Die Temperatur ist gleich geblieben. Der Kaiser ist zur üblichen Stunde aufgestanden und hat sich in gewohnter Weise den staatlichen Geschäften gewidmet.

Die Neubefehung des Wiener Botshafterpostens.

Berlin, 21. Nov. (Von unserm Berliner Büro.) Das Berliner Tageblatt meldet mit starker Bestimmtheit: Herr von Jagow sei zum Botschafter in Wien auserselien und schon heute würde voraussichtlich die Ernennung bekannt gegeben werden. So weit dürfte die Angelegenheit im Augenblick kaum gebiegen sein. Richtig ist, daß Herr von Jagow persönliche Neigungen nach dem Wiener Botschafterposten gehen. Wichtig ferner, daß die Neubefehung des in diesen Jahren vielleicht wichtigsten Amtes ungemein dringend ist. Aber man darf nicht übersehen, daß die Entscheidung hier nicht nur uns allein abhängt und daß zuvor auch in Wien angefragt werden muß, ob der von uns Auserselhte dort angenehm ist. Gerade die Erledigung dieser Seite der Frage dürfte bei dem gegenwärtigen Gesundheitszustand des greisen Kaisers einen gen Aufschub verurursachen.

Die russischen Fremdvölker an Asquith.

Die Liga der Fremdvölker Russlands hat folgendes Telegramm an Mr. Asquith gerichtet:

An den Ministerpräsidenten Herrn Asquith. Die Anteilnahme, die Sie in Ihrer letzten Rede den Soldaten der Armeien gezeigt haben, hat lebhaften Widerhall in unseren Herzen gefunden: — Ist es doch ein weltweiter Beweis, daß die Rechte und Freiheiten der kleinen Nationen anerkannt werden.

Das Schicksal unseres Brudervolkes geht uns nahe! Wir bitten Sie aber nicht zu vergessen, daß wir Fremdvölker Russlands ungleich schwerere Leiden ertragen haben und noch ertragen müssen. Vier Millionen Finnländer, Baltien, Litauer, Polen, Ruthenen, Polen, Juden, Ukrainer, Kosaken, Georgier und Kaukasier, Tataren und Völker der Zentralasiens sind auf Veranlassung der russischen Regierung hunger, verhungert und verkommen, ausgeplündert und ermordet worden. Unsere nationale Kultur, unsere Religion wird, seit wir unter Auslands Herrschaft stehen, verjagt und unterdrückt. Der Sinn für Gerechtigkeit kann es nicht zulassen, daß unsere Leiden die ungleich größer sind als die der Armenier, in Vergessenheit geraten und unberücksichtigt bleiben.

Schwer nur gelangen Nachrichten über diese Zustände an die Öffentlichkeit: nur wenig ist über die von uns erduldeten Grausamkeiten bekannt geworden: — sonst hätten Sie nicht unterlassen können, auch zu erwähnen.

Wir erinnern Sie, Herr Ministerpräsident, deshalb an die 10 Millionen Fremdvölker Russlands, die auf die Gerechtigkeit ihrer Menschrechte verlangen!

Die Beratung der Dienstpfluchtvorlage.

Berlin, 21. Nov. (Von unserm Berliner Büro.) Der Beschlusseuruf über den vaterländischen Hilfsdienst ist dem Bundesrat zugegangen. Morgen werden die Parteien der Reichstages im Reichsamt des Innern mit Herrn Reichsminister über die weitere geschäftliche Behandlung der Vorlage beraten. Zu Donnerstag ist dann bekanntlich der Hauptschluß zusammengerufen. Natürlich kann er formell eine Beratung des Entwurfes noch nicht vornehmen, wenn dieser nicht zuvor durch das Plenum gegangen ist. Das hindert aber nicht, daß man schon am Donnerstag im wesentlichen über den Entwurf sich einigen wird. Einwände vorbringen sie vorbereitet ist und etwaige Unklarheiten aufhebt, sodah der ordnungsgemäße Ablauf des Beschlusses sichergestellt ist.

Da bedeutet es den Boden, in dem der Mensch die besten Früchte seiner Kraft hat, den Boden, der ihm von seinem Lebensinstinkt als Wohnung für Leib und Weib, Anrechnung und Mittel zur Erhaltung seiner persönlichen Anlagen und Kräfte dargeboten ist, den Boden, durch dessen Natur und Geschichte und ganze Eigenart er beeinflusst ist, daß er sich nur hier ganz befreit und ganz verleben kann und nur hier die rechten Bedingungen zur vollen Entfaltung seiner Persönlichkeit gegeben sind.

Nicht für jeden Menschen wird das Land, in dem er geboren ist, zu einem Vaterland in diesem vollen Sinne. Durch allerlei Umstände kann er früh an einen anderen Boden verpflanzt sein, der dann sein eigenes Vaterland wird. Er kann sich auch selbstständig in dem Lande, in dem er geboren und aufgewachsen ist, lösen, aber der eigentümlichen Werte, die hier für ihn liegen, ist nicht bewußt zu werden. Aber es kann auch an der Beschaffenheit des Landes liegen, daß es für keine Versorger nicht zu einem wirklichen Vaterland wird. Es gibt solche Länder, auf dem eine Pflanze nicht gedeihen kann, es gibt Länder, deren Volk an kulturellen Werten so reich ist, daß die große Masse der Bevölkerung in ihnen nicht die Bedingungen für glücklicher Entfaltung und Befähigung finden kann.

Wie recht es mit uns selbst, uns Deutschen? Jämmer, wie haben wir ein Vaterland im vollen Sinne des Wortes. Unser Deutschland ist nicht nur auf seiner geschichtlichen Vergangenheit ein durch die langen Geschlechter erworbenes reiches Kulturerbe, an dem alle Deutschen Anteil haben. Es besitzt auch einen Reichtum geistiger und materieller Kräfte, und zwar dieser Kräfte: höchsten Willenskräfte, so kommen Gutvertrauen, sachlichen Urteils und warmen Gemütes, vielseitigen Interesses und energischen Vorwärtstrebens. Das es besitzt solche natürlichen und sozialen Ordnungen, bei welchen die Freiheit der Bewegung für die Einzelnen mit den Pflichten der Gemeinschaft auf alle anderen und des gemeinsamen Nutzens aber die Wange in möglichst gerechten Ausgleich gebracht ist. In das Land, das alle an ihm besitzenden glückliche Lebensbedingungen bietet und reichliche Nahrung zuführt. Wir Deutsche können es und wir genug zum Bewußtsein bringen, wie groß wir diesem Boden danken, in dem wir wohnen, unserm deutschen Vaterland.

Helden.

Unter Helden verstand man früher die von der Sonne umstrahlten von der Nachwelt angeklammerten gemaltigen Helden der Welt. Sie sind heute wunderbare Latex verbrocht. Wir Deutschen haben es daran gewöhnt, in viel weiterem Umfang von Helden zu hören als es gibt. Es ist für uns nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch

Fürs innere Leben zur Kriegszeit.

Wir leben in einer Zeit des weltlichen Aufschwungs und der sittlichen Erhebung. Da gilt es die herozypisierenden Kräfte zu pflanzen und in ihrem Wachstum zu fördern. Diesen Zweck will auch ein jeder erfindendes Geist dienen, den der Herr, Herr Professor Dr. Dr. Weudi in Jena zum Verfasser hat und aus Aufträgen entstanden ist, die von dem Verfasser herausgegebenen, Thüringer Kreisblättern entnommen sind. Wir geben aus dem Buchlein einige Abschnitte wieder:

Die Gedanken beim Kriegsbeginn 1914.

Wer der Tage des Kriegsbeginns von 1914 und die gewaltige innere Erregung und Erhebung, die damals wie ein mächtiger elektrischer Strom durch unser Volk ging, bemerkt miterlebt hat, wird dieses Erlebnis gewiß immer zu den größten Momenten seines Lebens rechnen. Die Würfel waren gefallen, der Ausbruch des Krieges war entschieden. Alles Wozu, Furchtbar, Unabwendig, was der Krieg mit sich bringen würde, lag noch in dunklen Schöpfung der Zukunft. Aber doch geschah schon damals sofort etwas Großes; mit elementarer Gewalt brachen gewisse große Gedanken im ganzen deutschen Volke durch und verdrängten sich zu einer geschäftigen gemeinsamen Stimmung, die dann während des Krieges weitergewirkt hat und noch jetzt lebendig ist. Welche Gedanken waren das? Und wie haben sie sich im Verlaufe des Krieges bewährt?

Wichtig der Gedanke: Wir sind bei diesem Kriege im Recht. Nicht wir haben freiwillig den Frieden gelöst, sondern wir und das uns verbindende Völkerverband sind zum Kriege genötigt durch feindliche Maßnahmen, die es auf unsere Schwächung und Demütigung abgesehen haben. Unser Recht hat mit größter Bewußtseinsfähigkeit das Recht der Gerechtigkeit, um den Frieden zu erhalten. Aber es kam ein Punkt, wo ein weiteres Abwarten mit der eigenen Wohlmeinung nicht mehr mit der Pflichtmäßigen Fürsorge für das Wohl und das Recht unseres Vaterlandes vereinbar gewesen wäre. Diese demütigliche Heberregung hat sich uns selber nur noch weiter befähigt. Denn inzwischen ist durch eine Kette von Katastrophen und Umständen bestätigt worden, daß unsere Gegner tatsächlich den Krieg längst geplant und verabredet und nur auf eine günstige Gelegenheit über und herzuwarten, gewartet hatten.

Dazu kam der gleiche Gedanke: In der Liebe zu unserem deutschen Vaterlande und in dem Pflichtbewußtsein ihm gegenüber haben wir Deutsche ein hartes Einheitsband, das über alle Interessen der Nation, der Religion, der Rassen und Konfessionen

hinausgeht. Was uns unser deutsches Vaterland in mit seiner ganzen natürlichen und geistigen Art, mit seiner eigentümlichen Stimmung und Behimmung, mit seinem Kulturstand und seinen Rechtsordnungen, das ist uns damals mit einer Kraft zum Bewußtsein gekommen, wie vorher noch nie. Auch dieses Bewußtsein hat sich uns während des Krieges nur noch weiter vertieft. Denn was unser Volk in diesem Kriege an Gefühlsregungen und zugleich an praktischer Tüchtigkeit und Kraft gezeigt hat, ist bewundernswert und hat unsere Freude an ihm, unsere Liebe zu ihm und unser Pflichtgefühl ihm gegenüber noch mächtig verstärkt.

Drittens der Gedanke: Wie gut ist es, daß unser Heer und unsere Flotte in Bereitschaft sind, daß die Arbeit an ihrer fröhlichen Weiterentwicklung während der Friedenszeit nicht geruht hat! Wieviel hätte man in den Friedensjahren über die Befähigung durch die Aufgaben für Feind und Notie geklagt! Wieviel hätte man an den militärischen Einrichtungen, am Offizierskorps, am Mannschafsbau zu mäkeln und zu beschönligen gefunden! Aber jetzt war bei allen der Gedanke lebendig: Welches Glück, daß unser Heer und unsere Flotte so sind, so hart, so diszipliniert, so unmittelbar kriegsbüchtig! Und wie glänzend hat dann der Verlauf die Jüngerliche Gerechtigkeit, mit der wir damals auf unser Heer und unsere Flotte blieben! Sie haben bewiesen, daß sie wirklich auf der Höhe der militärischen Leistungsfähigkeit stehen.

Endlich viertens der Gedanke: Wir wollen auf Gott vertrauen und ihn um Beistand bitten! Mit unserer Macht ist nichts getan. Aber: Ein feste Burg ist unser Gott! In seiner allmächtigen Hand liegen die Geschicke der Völker und liegen die großen Entscheidungen auch in diesem ungeheuren Kriege. Weil wir mit gutem Gewissen in diesen Krieg gehen, deshalb dürfen wir auch darauf vertrauen, daß Gott die Sache unseres Vaterlandes in ihm zu gutem Ausgange führen wird. Wie sind damals beim Kriegsbeginn die Herzen durch dieses Gottvertrauen gehoben und gestärkt worden! Wie hat sich aber auch dieses Gottvertrauen bewährt! Demals konnte niemand ahnen, wie lang und schwer der Krieg werden würde. Jetzt zurückblickend auf die letzten zwei Jahre dürfen wir voll Dankbarkeit sagen: Gott hat uns beigegeben und uns immer aufs neue durch die gefährlichsten Lagen hindurchgeholfen. Er wird uns auch weiter helfen bis zum endgültigen Siege!

Ein Vaterland haben.

Haben alle Menschen ein Vaterland? Ja und nein. Ja, wenn das Vaterland in dem tiefsten Sinne gemeint ist, den es auf natürlichen, politischen und weltlichen Annahmeformularen hat. Jeder ist in irgendeinem Lande geboren, und das Land kann sein Vaterland sein. Aber nein, wenn das Wort in tieferem Sinne verstanden wird,

Beratung in der Volksernährung nur das „Fortig-...“ liegt bleibt. Das Plenum wird nach unserer Kennt-... Samstag, spätestens Dienstag zur Beratung der... zusammenzutreten.

Unberechtigte Mißstimmung.

Es ist in letzter Zeit verschiedentlich angeregt worden, die... zu veranlassen, der Goldwarenindustrie kein Gold... zur Verarbeitung von Bijouteriewaren herauszugeben... das diese in das Ausland ausgeführt werden, und... bei den Juwelieren zu beschlagnahmen. Diese An-... müssen auf eine gewisse Mißstimmung an, die sich... der Goldschmucksammlung im Lande gebildet hat... dem Gefühl wurzelt, es ginge nicht an, daß die... das Publikum auffordert, ihr keine Goldschmuck... zu kaufen, wenn sie ihrerseits es noch... Gold an die Industrie zu geben. Dieses Gefühl... offenbar weniger darauf, daß von der Reichsbank... die Industrie herausgegeben wird, als vielmehr... eine große Anzahl von Juweliersläden im Lande... sind und Goldwaren an jedermann verkaufen... über eine Tatsache, die mit der Goldschmucksammlung... zu tun hat. Bei der Goldschmucksammlung besteht... daß zur Stärkung des Goldschmucks für den Krieg... die Zeit nach dem Kriege jedermann in möglichst... Umstände irgend entbehrlichen Goldschmuck... Kaufstellen bringt und verkauft. Ihren großen... die Hergabe des Goldschmucks aber erst dadurch... erfolgt und daß jeder Zwang und jede... ausgeschlossen ist. Von beiden muß im Inter-... unter allen Umständen abgesehen werden.

Man darf sich aber auch nicht daran lassen, daß die... im Widerstreit mit der Goldschmuck-... noch Gold an die Goldwarenindustrie hergibt. Be-... eine Mißstimmung darüber nur, wenn die Ab-... in größerem Maße erfolgte oder wenn sie ohne Schü-... Interessen unterbleiben könnte. Beides ist in-... nicht der Fall.

Die deutsche Goldwarenindustrie hat nach den im großen... als zutreffend zu ersichtenden Schätzungen eine... von Jahren vor dem Kriege jährlich etwa 20 Millionen... verarbeitet. Demgegenüber gibt die Reichs-... überhaupt an Gold für die Kustur, für das In-... für Schmuck, für photographische Artikel, für Buchgold, ... Industrie usw. insgesamt monatlich nur... 1 Million Mark aber etwas darüber, auf das Jahr... etwa 14—15 Millionen Mark feingold aus-... kommen auf den Export und für Export-... 1/2 — und der Export von Goldwaren... und unbedingt notwendig für die Ge-... und Verreisen und Auslandsaufenthalten im Mehr-... der Zahl der Einfuhr schafft —... auf Jahrgold, und nur etwa ein Siebentel... für die Goldwarenindustrie, die für das Ju-... herstellt, vorschreibt. Nun ziehen die Indu-... die Juweliers eben dem Hauptquantum, das sie von... bekommen, auch noch ein wenig Gold an sich... und durch Verkauf von... Wenn man es hoch schätzt, kann das... sein, was die Reichsbank gibt. Also... werden nach den der Reichsbank zugegangenen... der Goldwarenindustrie, die für das Inland... überhaupt nur noch 2 1/2 bis 3 Millionen Mark... verarbeitet, eine minimalen Summe, und... dürfen nach den von der Reichsbank getrof-... Gegenstände mit hoher... und hohem Arbeitswert, ange-... werden.

Man darf sich aber auch nicht daran lassen, daß die... im Widerstreit mit der Goldschmuck-... noch Gold an die Goldwarenindustrie hergibt. Be-... eine Mißstimmung darüber nur, wenn die Ab-... in größerem Maße erfolgte oder wenn sie ohne Schü-... Interessen unterbleiben könnte. Beides ist in-... nicht der Fall.

Man darf sich aber auch nicht daran lassen, daß die... im Widerstreit mit der Goldschmuck-... noch Gold an die Goldwarenindustrie hergibt. Be-... eine Mißstimmung darüber nur, wenn die Ab-... in größerem Maße erfolgte oder wenn sie ohne Schü-... Interessen unterbleiben könnte. Beides ist in-... nicht der Fall.

Dabei kommt aber noch ein anderer Gesichtspunkt in Be-... der recht ernste Interessen betrifft, und zwar die Inter-... der Goldwarenindustrie. Eine Stadt wie z. B. Pforz-... hängt völlig von der Goldwarenindustrie ab. Die beru-... Vertreter dieser Industrie schätzen die Anzahl der Ar-... in Pforzheim, die sich ganz oder überwiegend mit der... der Herstellung von Goldwaren für das Inland beschäftigen, auf... Davon sind etwa 1500 Männer, ältere, heeresun-... taugliche Leute, die geschult und eingearbeitet sind, und unge-... 3500 weibliche Arbeiter. Stellt man auch nur die Ver-... von Gold für das Inland ein — sei es durch Gesetz, ... durch Vorenthalten von Gold für diesen Zweck — so... der allergrößte Teil, nach der Behauptung verschiedener... dieser 5000 Arbeiter... und ihre Umschulung zu Munitionsherstellern am Orte... soll im großen Maßstabe nicht möglich sein. Das wäre... ein Preis, viel zu hoch für das, was durch die... der erwähnten Mißstimmung entzogenen Anregungen... erreicht werden soll.

Die Reichsbank hat daher das Ihrige getan, wenn sie... zur Verstärkung ihres Goldschmucks den Goldverbrauch zur... von Gold für das Inland durch zielbewusste... und beharrliche Arbeit auf die außerordentlich geringe Summe... 3 Millionen Mark im Jahre heruntergedrückt hat. Sie... bleibt, diese Summe zugunsten der Verarbei-... von Gold für den Export nach Möglichkeit noch weiter... verringern, sie glaubt es aber nicht verantworten zu... können, die Verarbeitung von Gold für den Verkauf im Inland... zu unterbinden, und gibt sich der Hoffnung hin, daß die... Mißstimmung dem Gewicht der hier angeführten... Tatsachen weichen wird. In diesem Sinne hat sich kürzlich... der Präsident des Reichsbank-Direktoriums in der Sub-... der Reichstages geäußert. WTB.

Die Volksernährung.

Was sind Speisefertkartoffeln?

Berlin, 20. Nov. Nach der Bekanntmachung vom 14. ... 1916 dürfen Kartoffeln, die als Speise-... oder als Fabrikkartoffeln ver-... sind, nicht verfüttert werden. Da... dieser Auslegung dieser Bestimmung Zweifel entstanden... wird vom Kriegsernährungsamt darauf hingewiesen, ... daß für die Frage, welche Kartoffeln als Speisefertkartoffeln... als Fabrikkartoffeln anzusehen sind, die von der Reichs-... festgelegten Lieferungsbedingungen maßgebend... sind. Nach diesen Lieferungsbedingungen müssen als... Speisefertkartoffeln gute, gesunde Kartoffeln von 3,4... Zentimeter Mindestgröße geliefert werden; sämtlich ange-... oder verkaufte Kartoffeln dürfen nicht verladen werden. Die... derartiger Kartoffeln, jedoch nur in einer... Prozent des Gewichtes übersteigenden Menge, ferner Erd-... von mehr als 4 vom Hundert in einer Lieferung und... berechtigen den Käufer zur Zurückweisung. Als... sind ungeschädigte gute gesunde und... für welche ein bestimmter Stärkegehalt nicht gewährleistet wird, zu... verkaufte Kartoffeln dürfen nicht verladen werden; die... derartiger Kartoffeln, jedoch nur in einer... Prozent vom Hundert des Gewichtes übersteigenden Menge... berechtigen den Käufer zur Zurückweisung.

Kartoffeln, die nach den Bedingungen der... Speisefertkartoffeln weder als Speisefert-... noch als Fabrikkartoffeln geliefert... werden können, sind also zur Verfütterung... zugelassen.

Saalkartoffeln.

Berlin, 20. Nov. (WTB.) In der Presse ist wieder-... erörtert worden, wieviel Kartoffeln der Land-... als Saalkartoffeln zurückbehalten darf. Zu dieser Frage bemerkt das Kriegsernährungsamt, daß die... Vorchrift, wonach der Kartoffelerzeuger als San-... nicht mehr als 10 Doppelzentner pro Hektar verwenden... darf, lediglich für die Kartoffelbestellung im Jahre 1916... gehandelt hat. Diese Vorchrift ist also nunmehr durch... abgeändert, und es kann jeder Landwirt im Jahre 1917... Mengen Kartoffeln als Saatgut verwenden, die er... Bestimmung seiner Kartoffelbestellung be-... darf. Derige Auffassung findet sich ferner wiederholt bei... der Frage, welche Kartoffelmengen dem... Landwirt befreit werden müssen, sofern er... zur Enteignung kommen läßt. Hierzu wird be-

merkt, daß im Falle der Enteignung der Kartoffelerzeuger... keinen Anspruch darauf hat, daß ihm Kartoffelmengen, sei... es zur Ernährung seiner selbst und seiner Angehörigen oder... als Saatgut, befreit werden. Außerdem ist darauf hinzu-... weisen, daß im Falle der Enteignung nach der Bundesrats-... vom 2. März 1916 der Uebernahmepreis um 30 Mt. für die Tonne... gefügt wird.

Die Kartoffellieferung vom Erzeuger an den Verbraucher.

Berlin, 20. Nov. (WTB. Amtlich.) Die Genehmigung... der Kartoffellieferung vom Erzeuger unmittelbar an den Ver-... auf Bezugschein darf nach den erlassenen Bestim-... von den Kommunalverbänden erteilt werden, sofern... die Lieferungspläne des Kommunalverbandes für die... nicht beeinträchtigt wird. Die große Verzögerung... und das stellenweise ungünstige Ergebnis der Kartoffelernte... hat aber in den meisten Kommunalverbänden eine wesent-... Einschränkung solcher Ausnahmegenehmigungen nötig ge-... macht, weil die verfügbaren Arbeitskräfte, Gespanne und... Eisenbahnwagen zunächst für die Heranschaffung der an die... Bedarfsverbände zu liefernden Kartoffelmengen gebraucht... werden. Die Kommunalverbände, die für die Durchführung... dieser Lieferungen verantwortlich sind, können Ausnahme-... genehmigungen nur erteilen, wo eine Beeinträchtigung der Ge-... samtlieferung zweifellos nicht in Frage steht.

Reichs-Reisebrotmarken zur Brotverforgung auf Reisen unbedingt erforderlich!

Berlin, 21. Nov. (WTB. Amtlich.) Durch die am 15. ... 1916 in Kraft getretene Anordnung des Direktoriums... der Reichsgetreidekasse über die Einführung von Reichs-... Reise-Brotmarken ist es den Kommunalverbänden... zur Pflicht gemacht worden, für Reiseweise der ortsanfälligen... Bevölkerung auf Anforderung Reichs-Reise-Brotmarken zu ver-... abgeben, und zwar Bezahler von Brotmarken im Umtausch... gegen die kommunale Brotkarte und Selbstverforgern unter... Führung der Weiskarte. Es verlohnt sich in diesem Sinne noch... zahlreiche Reisende die Heimat, ohne für die Zeit der Abwesen-...heit im Besitz von Reichs-Reise-Brotmarken zu sein, was schon... häufig zu Unzuträglichkeiten geführt hat. In der Uebernahme-...zeit bis zum 1. Dezember d. J. ist es den Kommunalverbänden... auf Grund der vom Direktorium der Reichsgetreidekasse er-...lassenen Uebergangsbestimmungen möglich, den in ihrem Be-...sitz sich vorübergehend aufhaltenden Fremden, die mit den er-...gangenen Vorschriften noch nicht genügend vertraut sind und... sich daher nicht mit Reichs-Reise-Brotmarken versehen haben, ... durch Ausgabe von Tagesbrotkarten oder in ähnlicher Weise... noch auszuheilen. Vom 1. Dezember d. J. ab ist dies... aber nicht mehr zulässig. In ihrem eigenen Inte-...resse werden deshalb die Reisenden auf die Notwendigkeit... aufmerksam gemacht, sich für die Zeit der Abwesen-...heit am Wohnort mit Reichs-Reise-Brotmarken zu versehen.

Unlauterer Handel mit Fleischbrühen und Suppenwürfeln.

Die volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamtes... hat sich veranlaßt gesehen, die Verkaufsstellen auf die un-...lauteren Nachschichten aufmerksam zu machen, die in heiligen... Gebirge im Handel mit sogenannten Fleischbrühen und Suppen-...würfeln zu Tage treten. Die Verhinderung im Verkehr dieser... Nahrungsmittel, die früher zur Bereitung von Suppen Verwen-...dung fanden, hat eine ausgezeichnete Industrie von sogenann-...ten Ersatzmitteln erziehen lassen, die zum Teil völlig unbedenk-...liche Ware zu hohen Preisen absetzt. Für den Verbraucher ist es... schwer, den Wert solcher Ersatzmittel und die Unangenehmheit ihrer... zu beurteilen, und hierdurch wird die Ueberbereitstellung sehr... erleichtert. Es kann daher nur durch eine dauernde Bewachung... des Handels mit diesen Ersatzmitteln und durch eine sachverständige... Untersuchung ihrer Zusammensetzung eine Schädigung der Ver-...braucher vermieden werden. Diese Aufsicht auszuüben, ist Sache... der Verkaufsstellen. Nach einem Gutachten des Vorstandes... der staatlichen Nahrungsmittel-Untersuchungsanstalt des Reichs-...präsidiums in Berlin, Professor Dr. Kaufmann, müssen Fleischbrü-...hen mindestens einen Gehalt von 7 1/2 v. H. Fleischextrakt haben. ... Über bei der Beurteilung des Fleischbrühen und Suppen-...würfeln, die sich rechtzeitig mit ausreichenden Vorräten an Fleisch-...extrakt eindecken können, zur Verhinderung von Fleischbrühen... überhaupt in der Lage sein. Aus diesem Grunde sollten die Ver-...braucher darauf achten, daß die Fleischbrühen und Suppen-...würfeln, die sie kaufen, nicht aus fremden Fabriken... stammen, von vornherein nicht aus dem Ausland kommen. Das... gilt von den sogenannten Suppenwürfeln, die denen die Koch-...salze ihres Wertes allerdings leichter ist, denn sie müssen beim... Kautschuk in heißem Wasser eine vollständige fertige Suppe... ergeben, Rindfleisch, Hühnerfleisch, Weizen, usw. Suppen. Jedes... Ersatzmittel, das diese Anforderung nicht erfüllt, darf unter... Umständen den Namen Suppenwürfel führen. Die Reichsgetreide-...kasse liefert den anerkannten Fabriken von Suppenwürfeln Bezie-...hungen, die diesen Stoffe werden von den Reichsstellen für...

Man darf sich aber auch nicht daran lassen, daß die... im Widerstreit mit der Goldschmuck-... noch Gold an die Goldwarenindustrie hergibt. Be-... eine Mißstimmung darüber nur, wenn die Ab-... in größerem Maße erfolgte oder wenn sie ohne Schü-... Interessen unterbleiben könnte. Beides ist in-... nicht der Fall.

Man darf sich aber auch nicht daran lassen, daß die... im Widerstreit mit der Goldschmuck-... noch Gold an die Goldwarenindustrie hergibt. Be-... eine Mißstimmung darüber nur, wenn die Ab-... in größerem Maße erfolgte oder wenn sie ohne Schü-... Interessen unterbleiben könnte. Beides ist in-... nicht der Fall.

Man darf sich aber auch nicht daran lassen, daß die... im Widerstreit mit der Goldschmuck-... noch Gold an die Goldwarenindustrie hergibt. Be-... eine Mißstimmung darüber nur, wenn die Ab-... in größerem Maße erfolgte oder wenn sie ohne Schü-... Interessen unterbleiben könnte. Beides ist in-... nicht der Fall.

Man darf sich aber auch nicht daran lassen, daß die... im Widerstreit mit der Goldschmuck-... noch Gold an die Goldwarenindustrie hergibt. Be-... eine Mißstimmung darüber nur, wenn die Ab-... in größerem Maße erfolgte oder wenn sie ohne Schü-... Interessen unterbleiben könnte. Beides ist in-... nicht der Fall.

Man darf sich aber auch nicht daran lassen, daß die... im Widerstreit mit der Goldschmuck-... noch Gold an die Goldwarenindustrie hergibt. Be-... eine Mißstimmung darüber nur, wenn die Ab-... in größerem Maße erfolgte oder wenn sie ohne Schü-... Interessen unterbleiben könnte. Beides ist in-... nicht der Fall.

Man darf sich aber auch nicht daran lassen, daß die... im Widerstreit mit der Goldschmuck-... noch Gold an die Goldwarenindustrie hergibt. Be-... eine Mißstimmung darüber nur, wenn die Ab-... in größerem Maße erfolgte oder wenn sie ohne Schü-... Interessen unterbleiben könnte. Beides ist in-... nicht der Fall.

Man darf sich aber auch nicht daran lassen, daß die... im Widerstreit mit der Goldschmuck-... noch Gold an die Goldwarenindustrie hergibt. Be-... eine Mißstimmung darüber nur, wenn die Ab-... in größerem Maße erfolgte oder wenn sie ohne Schü-... Interessen unterbleiben könnte. Beides ist in-... nicht der Fall.

Man darf sich aber auch nicht daran lassen, daß die... im Widerstreit mit der Goldschmuck-... noch Gold an die Goldwarenindustrie hergibt. Be-... eine Mißstimmung darüber nur, wenn die Ab-... in größerem Maße erfolgte oder wenn sie ohne Schü-... Interessen unterbleiben könnte. Beides ist in-... nicht der Fall.

Man darf sich aber auch nicht daran lassen, daß die... im Widerstreit mit der Goldschmuck-... noch Gold an die Goldwarenindustrie hergibt. Be-... eine Mißstimmung darüber nur, wenn die Ab-... in größerem Maße erfolgte oder wenn sie ohne Schü-... Interessen unterbleiben könnte. Beides ist in-... nicht der Fall.

„Vergiß die treuen Toten nicht!“

So lautet die Mahnung Theodor Körners, als er 1813 sein Volk... mit kommenden Worten zum Freiheitskampf für Vaterland aufrief:
Doch nicht du denn, mein Volk, betrübt vom Glücke
In deiner Vorzeit heiligem Gedenken,
Vergiß die treuen Toten nicht und Schwärze
Auch unsre Urne mit dem Eidenskrang!

So steht die Mahnung auch auf dem Zeugnis, das im Jahre 1900... zu Ehren der in der Schlacht bei Jena 1806 gefallenen Krieger und... Tausen auf dem Schlachtfeld bei Jena, vor der Kirche von Biersch-... beteten, errichtet ist. Wir heute erleben dieser Mahnung eine... Stellung auf die Toten dieses Krieges, auf die Hunderttausende, die... auf dem Felde der Ehre oder auf hoher See oder im Anzuge den... Gefährten erliegen haben.

Ja wir wollen in Eile an sie denken, ein jeder zunächst an die... einzelnen, die ihm nachstehen: an die lieben, guten, lieblichen Men-... schen, mit denen wir früher zusammenlebten und Freund und Verb-... ründet und Interessen teilten und deren Bild, deren Wort, deren... Gedächtnis wir jetzt schmerzhaft vermisten; an die lebendigen, Hoff-... ungsvollen Männer, in denen eine Fülle von Reizen und Kräften... zu weiterer reicher Tätigkeit lag, die nun nicht zur vollen Entfaltung... gekommen sind. Wir wollen mit warmem Herzen aber auch denken... an die unglücklichen Gefallenen, die wir nicht persönlich kennen haben. ... Wir wollen doch von ihnen denken, daß auch sie unsere Brüder, Söhne... unserer gemeinsamen Vaterlands waren, und jeder von ihnen wird... eines angewandten Beweises, wo er liebt und geliebt wurde, wo er etwas... gegeben war und geliebt hat, wo man weinend von ihm erzählt... und wo man sein Grab mit einer tiefen schmerzlichen Wunde empfunden... wird. „Da der Krieg verflucht die Toten!“

„Die treuen Toten“. Ihre Treue und ihr Tod hängen zusammen. ... Sie sind in treuer Erfüllung ihrer Vaterlandspflicht in den Kampf ge-... zogen und haben ihre Treue mit dem Tode bezeugt. Diese ihre Treue...

Man darf sich aber auch nicht daran lassen, daß die... im Widerstreit mit der Goldschmuck-... noch Gold an die Goldwarenindustrie hergibt. Be-... eine Mißstimmung darüber nur, wenn die Ab-... in größerem Maße erfolgte oder wenn sie ohne Schü-... Interessen unterbleiben könnte. Beides ist in-... nicht der Fall.

Man darf sich aber auch nicht daran lassen, daß die... im Widerstreit mit der Goldschmuck-... noch Gold an die Goldwarenindustrie hergibt. Be-... eine Mißstimmung darüber nur, wenn die Ab-... in größerem Maße erfolgte oder wenn sie ohne Schü-... Interessen unterbleiben könnte. Beides ist in-... nicht der Fall.

Man darf sich aber auch nicht daran lassen, daß die... im Widerstreit mit der Goldschmuck-... noch Gold an die Goldwarenindustrie hergibt. Be-... eine Mißstimmung darüber nur, wenn die Ab-... in größerem Maße erfolgte oder wenn sie ohne Schü-... Interessen unterbleiben könnte. Beides ist in-... nicht der Fall.

Man darf sich aber auch nicht daran lassen, daß die... im Widerstreit mit der Goldschmuck-... noch Gold an die Goldwarenindustrie hergibt. Be-... eine Mißstimmung darüber nur, wenn die Ab-... in größerem Maße erfolgte oder wenn sie ohne Schü-... Interessen unterbleiben könnte. Beides ist in-... nicht der Fall.

Man darf sich aber auch nicht daran lassen, daß die... im Widerstreit mit der Goldschmuck-... noch Gold an die Goldwarenindustrie hergibt. Be-... eine Mißstimmung darüber nur, wenn die Ab-... in größerem Maße erfolgte oder wenn sie ohne Schü-... Interessen unterbleiben könnte. Beides ist in-... nicht der Fall.

Drittes Konzert des Heidelberger Chörevereins.

Zur gestrigen dritten Konzert des Heidelberger Chörevereins... bewunderten wir aufs Neue die Talente des neuartigen Konzerts des... Volkswirtschaftlichen Vereins, Maria Vogel und Wänder, so es... wolle und bedürfen, daß in dem intimen Raum des Heidelberger... neuen Konzertsaales die herrliche, trefflich geübte Stimme der... Sängerinnen noch viel schöner zur Geltung gelangen, als in Mannheim. ... Die Vortragsfolge wurde auch diesmal mit der Mozart'schen... Konzertarie „Ach, sie stirbt, meine Hoffnung“ eröffnet und mit den... damals als Zugabe gespendeten „Gedächtnis aus dem Wiener Wald“... von J. Strauß beschloffen. Dazwischen fanden Gesänge von Schu-... bert, Wagner, Wagner, Wagner und Leo Blech. Nicht man... der auch eine herrliche Vortragsfolge ab, die dem hoch... Musikvereins Grundgedanken entspricht und die sich vielfach dadurch er-

Handel und Industrie.

Kurzer Wochenbericht der Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsrats

Das größte Ereignis in der letzten Woche auf dem Gebiete der Nahrungsmittel bildet die Bekanntgabe des Schreibens des Reichskanzlers von Hindenburg an den Reichskanzler vom 27. September d. J. In diesem Schreiben sagt Hindenburg: „Für die Landwirtschaft ist die Aufgabe nicht nur in der Vermeidung der Steigerung der Produktion zu erblicken, sondern auch darin, ihre Produkte, insbesondere das Getreide, in weitem Maße freiwillig dem Verbrauch zuzuführen. Alle staatliche Begünstigung des Verbrauchs muß versagen, wenn nicht die verantwortliche, unwillkürliche Mitwirkung aller Schichten der Bevölkerung in Stadt und Land zu Hilfe kommt und jeder Deutsche im Rahmen seiner Möglichkeiten dazu durchdrungen ist, daß diese Mitwirkung ebenso eine patriotische Pflicht ist, wie die Hingabe von Leib und Leben an der Front.“ Der Vorstand des D. L. R. hat an alle Landwirte und Landwirtinnen in einem Aufrufe die dringende Bitte gerichtet, diesen Rufe Hindenburgs bereitwillig Folge zu leisten. Nach der neuen Regelung des Verkehrs mit Saatfrucht vom 16. November dürfen dieselben nur durch Vermittlung der landwirtschaftlichen Berufsvertretungen, wie den Landwirtschaftlichen Vereinen, abgesetzt werden. Die Kommunalverbände sind auf Antrag der Landwirtschaftskammer die Ausführung von Saatfrucht aus ihrem Bezirk zu gestatten. Sie dürfen Kartoffeln durch Vermittlung der Landwirtschaftskammern zu den üblichen Preisen beschaffen, nicht zu Speiseweizen in Anspruch nehmen. Für Saatkartoffeln gelten bis zum 15. Mai 1917 keine Beschränkungen. Eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 13. November, die am 20. November in Kraft tritt, regelt die Einfuhr von ausländischen Fischen und stellt sie unter die Aufsicht der Z. E. O. Die Beschränkungen des Reichskanzlers vom 14. November, die die Höchstpreise festsetzen, sind nach einer Verfügung des Reichskanzlers vom 15. November in der Hinsicht, daß Gras-, Futtermittel- und Futterkräuternamen nur so lange festgesetzt sind, als eine besondere Erlaubnis zum Befreiungsgesuche erteilt worden ist. Für Haler, der aufgrund der Beschränkungen von den Nahrungsmittelfabriken freihändig auf den Markt, darf bis zu 320 M. für die Tonne gezahlt werden. Der Getreidemarkt zeigte sich vereinzelt Nachfrage nach Weizen und roten Mohrrüben, die aber nicht befriedigt werden konnte, da noch immer die Großhandelspreise nicht feststehen und sich Abdrücke deshalb nicht vorgenommen werden können. Auch aus Sachsen lagen Anfragen nach gelben Weizen vor, die aber aus der Provinz Schleswig-Holstein nicht zur Erledigung kommen, da ein Ausfuhrverbot erlassen ist. Die Unsicherheit, ob auch rotfleischige Mohrrüben dem Export von 4 M. unterliegen, ist mittlerweile beseitigt worden. Das Angebot war in allen noch dem Handel verbliebenen Waren außerordentlich beschränkt. In Industriehäusern wurde abgerufen. Für Saaten blieb die Tendenz sehr fest, da es sich um ausreichenden Zufuhren fehlt. Gehandelt wurden Weizen und Weizenkleie, ebenso Weiß- und Gelbklee, während Hafer vollständig fehlt. Auch Gräser sind sehr knapp. Von den Obstsorten sind Obstkerne gemahlen zu 30% M. für 100 kg in den Zentren Karweggen Hamburg und Kaffmehl zu 855 M. in Zentner Mecklenburgische Station angeboten. Nachfrage besteht für Schweine- und Pferdefutter, das aber nicht befriedigt werden kann. Nur Pferdekeile sind zu 75 M. für den Zentner in Hamburg-Altona im Marke.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 21. Nov. (Priv.-Tel.) Die günstigen Nachrichten von bulgarischen Kriegsschauplatz haben das Geschäft an der Börse an, doch war dasselbe insgesamt etwas ruhiger. Unter den Montanwerten wiesen Kupfer eine entscheidende Kurssteigerung auf. Nachfrage besteht für Deutsch-Lixemburger und Caro Hagenscheid. Auf dem Rüstungswerte war eine feste Haltung vorbereitender Umsätze fanden in Fahrzeug Eisenach und Kupfer statt. Chemische Werte gut behauptet. Scheidewerte höher. Elektrowerte lagen fest aber still. Schodert weiter umgesetzt. Beachtung fanden ferner noch Aluminiumhändler Kupferwerke, Erdöl-Aktien und Gummi-Kapital bestand für Westeregeln. Türkische Tabakaktien in weite Nachfrage. Der Rentenmarkt war der Verkehr still. Heimische Staatsanleihen fest. Oesterreichische Schatzscheine mäßig höher. Ausländische Fonds gut behauptet. Der Privatskonti notierte 4% und darunter. Die Börse schloß bei fester Tendenz. Manh., den 22. November bleibt die Börse geschlossen.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 21. Nov. Wegen des bevorstehenden Feiertages beobachtete die Börse auch Zurückhaltung. Anfangs war die Stimmung fest. Phönix stellten sich auf einen angeblich recht günstigen Halbjahresabschluss höher. Hirschkupfer stieg auf die Kapitalerhöhung. Auch oberschlesischer Eisenbahnbedarf wurde lebhafter zu besseren Kursen umgesetzt. Im späteren Verlauf bewirkte die zunehmende Geschäftstillie vereinzelt Abbröckelungen. Der Anleihemarkt hielt sich unverändert gut.

Berlin, 20. November (Devisenmarkt.)

	20.		18.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Newyork 1 Dollar	5.49	5.51	5.49	5.51
Holland 100 Gulden	228.25	228.75	228.25	228.75
Dänemark 100 Kronen	156.50	157.00	156.50	157.00
Schweden 100 Kronen	159.75	160.25	159.75	160.25
Norwegen 100 Kronen	159.50	160.00	159.50	160.00
Schweiz 100 Franken	106.00	107.00	106.00	107.00
Oest.-Ungarn 100 Kronen	68.95	69.05	68.95	69.05
Bulgarien 100 Leva	79.00	80.00	79.00	80.00

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS, 20. November (Kassa-Markt.)

	20.	18.		20.	18.
3% Rente	81.10	81.10	Saragossa	423	421
3% Anleihe	87.75	87.75	Boez Kanal	—	—
3% Span. Anl.	92.50	92.50	Them. Hant.	726	726
3% Russen 1906	83.25	83.25	Reft. Fay	480	480
3% ds. 1908	84.75	84.75	Czechobos.	125	127
4% Türkei	—	—	Malakka	119	119
Baus. de Paris	960	970	Datu	1028	1070
Orléans Lyonnais	1210	1210	Briantax	—	475
Un. Parisis.	673	671	Liancoff	300	344
Metropolitain	419	408	Mattroff Fabr.	730	713
Nord. Tapésg.	420	420	Le Napht.	391	—

Londoner Wertpapierbörse.

LONDON, 20. November.

	20.	18.		20.	18.
2% Konsol.	104	104	Bahamas	179	179
2% Argentin.	—	—	Canal. Pac.	179	179
4% Brasilien.	49	49	Erie	35	35
4% Japaner.	—	—	Pennsylv.	—	—
4% Portugies.	—	—	South. Pac.	104	104
3% Russen 1906	83	83	Unios Pac.	—	—
3% Russen 1908	84	84	Steels	137	137
4% Krigsl.	—	—	Annapolis.	21	21

Newyorker Wertpapierbörse.

Newyork, 20. Nov. Die außerordentlich lebhafteste Geschäftstätigkeit, die in den letzten Wochen an der Eisenbörse herrschte, hat auch zu Beginn der neuen Woche nicht nachgelassen. Der Aktienumsatz betrug 2.180.000 Stück. Bei Eröffnung richtete sich das Interesse der Spekulation erneut auf Kupferaktien zu, die zu steigenden Kursen gekauft wurden. Auch andere Industrie- und Spezialpapiere, besonders Steels, erfreuten sich reger Beachtung. Später wandte sich die Aufmerksamkeit mehr den leitenden Transportaktien zu, die teilweise Steigerungen bis zu 2 Dollar aufwiesen. In den Nachmittagstunden zeigte die Spekulation Neigung zur Sicherstellung der erzielten Gewinne. Die Kursgestaltung verlief an Einheitslichkeit. Der Schlußverkehr war unregelmäßig, die Grundstimmung jedoch fest.

NEWYORK, 20. November (Devisenmarkt.)

	20.	18.		20.	18.
Tendenz für Geld	—	—	Wochsel auf London (30 Tage)	4.71.90	4.71.90
Geld auf 30 Stunden (Drohenscheinaktien)	2 1/2	nan.	Wochsel auf London (Cable Transfers)	4.76.15	4.76.45
Gold Letzten Geschäftes	88	88 1/2	Silber Bullion	72 1/2	71 1/2
Stichtwechsel Berlin	88	88 1/2			
Stichtwechsel Paris	8.04.50	8.04.50			

New-York, 20. November (Börsen- und Aktienmarkt.)

	20.	18.		20.	18.
Acht. Top. Santa Fé 4%	104 1/2	104 1/2	Missouri Pacific	109	107
United States Corp. 4 1/2%	102 1/2	102 1/2	Nat. Railw. of Mex.	7 1/2	7 1/2
3% Bonds	102 1/2	102 1/2	New York Cent. & H.	100	100
Acht. Top. Santa Fé	104 1/2	104 1/2	de. Ontario & Western	31	30
do. prof.	103 1/2	103 1/2	Norfolk & Western	141	140
Baltimore & Ohio	103 1/2	103 1/2	Norfolk Pacific	111	111
Canadian Pacific	103 1/2	103 1/2	Pennsylvania	109	109
Ches. & Ohio	103 1/2	103 1/2	Road&G	110	108
Ches. & Ohio St. Paul	103 1/2	103 1/2	Chio. Rail. & Pac.	33	33
Denver & Rio Grande	103 1/2	103 1/2	Gen. Iron Pacific	100	99
Erie	103 1/2	103 1/2	Southern Railway	27	26
Erie Ist. pref.	103 1/2	103 1/2	Southern Railway pref.	30	29
Great Northern pref.	117 1/2	117 1/2	Union Pacific	149	148
Illinois Central	106	104 1/2	Wabash pref.	57	57
Interborough Cons. Corp.	107	107	Americ. Con.	65	66
do. do. pref.	107	107	Amer. Smelt. & Ref.	120	121
Kansas City & Southern	107	107	Asac. Gopp. Min.	134	134
Leavellville & Nashville	104	104	Bethlehem Steel	104	104
Missouri Kan. & Texas	77 1/2	77 1/2	Central Leather	122	122
Aktien Umsatz 2.180.000 (2.870.000)			Intern. Mercantile Marine	169	169

NEWYORK, 20. November (Ergänzungskurse.)

	20.	18.		20.	18.
Gr. North. Ore. Cert.	49	45 1/2	General Electr.	102	102
Lehigh Valley	53	52 1/2	National Lead	63	63
Union Pacific pref.	83	82	Utah Copper com.	125	125 1/2
Consolidated Gas	129 1/2	130 1/2			

	20.	18.		20.	18.
Rail. Ohio 4% 1/2	86	86	4% Unios Stat.	110 1/2	110 1/2
Ches. Ohio 4 1/2	86 1/2	86 1/2	Danver Rio Gr. pr.	45	—
Chio. Rail. & Pac.	33	33	Wes. Cons. Tex. pr.	17 1/2	—
First Nat. Bk. of N.Y.	79 1/2	78	West Maryland	25	25 1/2
Fourth Nat. Bk. of N.Y.	80 1/2	80 1/2	American Sugar	112	113
N. Pac. Pr. Len. Bk.	81 1/2	81 1/2	Americ. Locom. &	84	84 1/2
St. Louis & San F. R.R.	81	81	Am. Sugar Ref. &	117	117 1/2
St. Louis & San F. R.R.	79	79	Mexico. Petroleum	109 1/2	109 1/2
South. Pacific com.	89 1/2	89 1/2	Virgin Car. Chem. &	49 1/2	49 1/2
4 1/2% U.S. Bonds	89 1/2	89 1/2	Securities com.	221	220 1/2
Unios Pac. 4 1/2	84 1/2	84 1/2			

Berliner Produktmarkt.

Berlin, 21. Nov. Frühmarkt. (Im Warenhandel es-mittelte Preise.) Die Preise sind gegen gestern unverändert. Berlin, 21. Nov. Da infolge des scharfen Frostes der letzten Tage die Verladung unterbrochen war, war das Angebot in Rüben nur klein. Regeres Geschäft konnte daher nicht entwickeln. Lebhaftige Nachfrage herrschte für Kohlrüben, die aber nur spärlich am Markte waren. Dagegen besteht regeres Geschäft für Ware ab Station zu teilweise nachgiebigeren Forderungen. Dasselbe gilt auch für Heu. In Industriehäusern war der Verkehr noch nicht lebhafter geworden, da über die neue Verordnung der Richtpreise noch Unklarheit herrscht. Am Saatmarkt war Interesse für Sera della, Gras und Kleesaat. Die Umsätze waren aber eng begrenzt.

Newyorker Warenmarkt.

NEWYORK, 20. November.

	20.	18.		20.	18.
Baumwolle	20.18	20.18	Weizen hard	20.	18.
Zuf. Atl. Isl.	13.00	12.50	pr. Okt.	20.25	19.25
Erst. S. Isl.	13.00	12.50	pr. Dez.	20.47	20.25
Erst. S. G. L.	9.50	9.00	pr. Jan.	47.47	48.48
NYer Lokk.	23.50	23.50	pr. Sept.	—	—
pr. Okt.	23.75	23.75	pr. Okt.	—	—
pr. Nov.	23.75	23.75	pr. Okt.	—	—
pr. Dez.	23.75	23.75	pr. Okt.	—	—
pr. Jan.	23.75	23.75	pr. Okt.	—	—
pr. Febr.	23.75	23.75	pr. Okt.	—	—
pr. März	23.75	23.75	pr. Okt.	—	—
pr. April	23.75	23.75	pr. Okt.	—	—
pr. Mai	23.75	23.75	pr. Okt.	—	—
N. Orleans	23.75	23.75	pr. Okt.	—	—

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 20. November.

	20.	18.		20.	18.
Weizen Dez.	1.02	1.02	Schmalz	16.42	15.10
pr. Mai	1.02	1.02	pr. Jan.	27.50	26.50
Malz Dez.	0.91	0.91	Park Dez.	27.50	26.50
pr. Jan.	0.91	0.91	pr. Jan.	27.50	26.50
pr. März	0.91	0.91	pr. Dez.	14.65	14.32
Schmalz	0.74	0.74	pr. Jan.	14.75	14.42
pr. Nov.	16.50	16.40			

Londoner Metallmarkt.

LONDON, 20. November (Kassa- und Monatspreise.)

	20.	18.		20.	18.
Kassaplatin	141	141	Unios Stat.	110 1/2	110 1/2
3 Monate	141	141	Danver Rio Gr. pr.	45	—
6 Monate	141	141	Wes. Cons. Tex. pr.	17 1/2	—
12 Monate	141	141	West Maryland	25	25 1/2
Unios Stat.	110 1/2	110 1/2	American Sugar	112	113
Danver Rio Gr. pr.	45	—	Americ. Locom. &	84	84 1/2
Wes. Cons. Tex. pr.	17 1/2	—	Am. Sugar Ref. &	117	117 1/2
West Maryland	25	25 1/2	Mexico. Petroleum	109 1/2	109 1/2
American Sugar	112	113	Virgin Car. Chem. &	49 1/2	49 1/2
Americ. Locom. &	84	84 1/2	Securities com.	221	220 1/2
Am. Sugar Ref. &	117	117 1/2			
Mexico. Petroleum	109 1/2	109 1/2			
Virgin Car. Chem. &	49 1/2	49 1/2			
Securities com.	221	220 1/2			

Letzte Handelsnachrichten.

* Frankfurt, 21. Nov. (Priv.-Tel.) Die Eisenbahnbank Frankfurt a. M. schließt das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich 230.000 M. (290.000 M.) Vortrag mit einem Reingewinn von 643.500 M. (725.000 M.), wovon 6 Proz. Dividende (im Vorjahr 7 1/2 Proz. und vor zwei Jahren 8 1/2 Proz.) verteilt werden.

Berlin, 21. Nov. Gewissen Mitteilungen der Tagespresse gegenüber, die von einer Erhöhung der Dividende der Julius Plüsch-Aktiengesellschaft in Berlin für das laufende Geschäftsjahr sprechen, bemerkt die Verwaltung, daß Anhaltspunkte für eine solche Annahme nicht vorliegen. Die Geschäftslage läßt sich heute nur insoweit übersehen, als sich die Beschäftigung ungefähr auf der Höhe des Vorjahres hält und die Verwaltung keinen Anlaß hat, mit einem günstigeren Geschäftsergebnis als im abgelaufenen Jahr zu rechnen. Die Gesellschaft hat auch noch im laufenden Jahre nicht unerhebliche Beträge für Verluste im feindlichen Ausland abzuschreiben; außerdem wird das Geschäftsergebnis, wie im Vorjahr, unter dem Einfluß früher abgeschlossener, noch laufender Verträge stehen, die den derzeitigen hohen Materialpreisen und Löhnen usw. nicht Rechnung tragen.

Berlin, 21. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Der Aufsichtsrat der Hirsch-Kupfer- und Messingwerke A. G. hat beschlossen, der zum 19. Dezember einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung vorzuschlagen, das Aktienkapital des Unternehmens um 5 Mill. auf 15 Mill. Mark zu erhöhen. Der außerordentlich gesteigerte Geschäftsumsatz, sowie der durch die Anleihen anderer Unternehmen und Vermehrung der eigenen Betriebe entstandene Ausdehnung lassen es wünschenswert erscheinen, daß das werbende Kapital entsprechend vergrößert wird. Die jungen Aktien sollen von einem unter Führung der Deutschen Bank und dem Bankhaus A. E. Wassermann stehenden Konsortium den bisherigen Aktionären in der Weise zum Bezug angeboten werden, daß auf je zwei alte eine neue Aktie zum Kurs von 115 Proz. mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1917 emittiert.

Gasgefüllte Wotan-Lampen

Wotan G¹ Lampen · 25-100 Watt



Wotan G¹ Lampen ersetzen vorteilhaft die gewöhnlichen Metalldraht-Lampen

Die Schutzmarke auf der Glasglocke



ist die Qualitätsmarke

Man verlange ausdrücklich Wotan G¹ bei den Elektrizitätswerken und Installateuren.

